Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern

Band: 37 (2002)

Artikel: Barocke Darstellung der belebten Natur : Pflanzen und Tiere am Bilderhimmel auf Hergiswald bei Luzern

Autor: Brun-Hool, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-523421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JOSEF BRUN-HOOL

Barocke Darstellung der belebten Natur. Pflanzen und Tiere am Bilderhimmel auf Hergiswald bei Luzern

Barocke Darstellung der belebten Natur. Pflanzen und Tiere am Bilderhimmel auf Hergiswald bei Luzern

JOSEF BRUN-HOOL

Zusammenfassung

Am Nordhang des Pilatus, auf halbem Weg zwischen Kriens und Eigenthal, befindet sich die Wallfahrtskirche Hergiswald. Im Innern der unscheinbaren Kirche verbirgt sich ein frühbarockes Kunstwerk von nationaler Bedeutung: ein Emblemzyklus mit 321 Bildtafeln. Gemalt wurde er 1654 vom Luzerner Maler Kaspar Meglinger (1595–1667).

Beim Hergiswalder Bilderhimmel steht zwar die religiöse Marienverehrung im Vordergrund, doch ist er vorwiegend eingebettet in unsere irdische Naturumgebung. Der Horizont ist in vier von fünf Fällen belebt mit Pflanzen. Es sind dies 184 symbolisierte Bäume, dazu kommen ebenso viele (184) stilisierte Sträucher und praktisch gleich viele (179) Grasbüschel. Deutlich seltener wurden Tiere dargestellt: von den 49 Tierarten sind 19 Vögel. Insgesamt wurden acht Pflanzen und 14 Tiere falsch gezeichnet. Diesen Mängeln stehen 22 ausgesprochen naturalistische Pflanzen- und Tierdarstellungen gegenüber.

Der Bilderzyklus auf Hergiswald gewährt einen faszinierenden Blick in das Naturerleben der Barockzeit. Vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus zeigt sich ein zwar noch mit Irrtümern behafteter Kenntnisstand, der aber eindrücklich das harmonische gegenseitige Durchdringen von Natur, Kunst und Religiosität des Barock enthält.

Résumé

Représentation baroque de la nature animée. Plantes et animaux sur la voûte décorée d'Hergiswald près de Lucerne. – Sur le versant nord du Pilate, entre Kriens et Eigenthal, se trouve l'église de pèlerinage Notre-Dame-de-Lorette à Hergiswald. A l'intérieur de cette église peu apparente se trouve une œuvre d'art du baroque précoce d'importance nationale: un cycle d'emblèmes de 321 planches. Il a été peint en 1654 par le peintre lucernois Kaspar Meglinger (1595–1667). Sur la voûte décorée d'Hergiswald, la vénération mariale est certes au premier plan, mais elle se trouve généralement ancrée dans notre environnement naturel terrestre. L'horizon est animé dans 80 % des cas par des plantes. Il s'agit de 184 arbres symbolisés, auxquels s'ajoutent autant de buissons stylisés (184) et presque autant de touffes d'herbe (179). Les animaux représentés sont nettement plus rares. 19 espèces animales sur 49 sont des oiseaux. En tout, 8 plantes et 14 animaux ont été mal dessinés. Ces manques sont compensés par 22 représentations de plantes et d'animaux au caractère naturaliste prononcé.

Le cycle d'images d'Hergiswald offre un aperçu fascinant de la réflexion de la nature à l'époque baroque. Du point de vue des sciences naturelles, le niveau de connaissance atteint présente certes encore des lacunes, mais traduit de façon saisissante l'interpénétration harmonieuse de la nature, de l'art et de la religiosité du baroque.

Abstract

Baroque Interpretation of Living Nature. Plants and Animals in the Vault of the Hergiswald Church near Lucerne. – The pilgrimage church of Hergiswald is located on the northern slope of Mount Pilatus, between the village of Kriens and the Eigenthal valley. This church houses a piece of art of national significance: a cycle of 321 emblems pictured in the early baroque style. They were painted in 1654 by the Lucerne artist Kaspar Meglinger (1595–1667). Even though in the vault of the Hergiswald church the emphasis is put on the religious worship of Mary, the scenes are chiefly embedded in a worldly natural environment. In four out of five cases, the horizon is livened up by plants. These are 184 symbolized trees, together with an equal number of symbolized bushes (184) and almost the same number of tufts of grass (179). Animals were depicted clearly less abundantly: Out of the 49 animal species, 19 are birds. A total of eight plants and 14 animals were drawn incorrectly. In contrast to these erroneous drawings, 22 plants and animals were depicted in a clear naturalistic fashion.

The cycle of emblems in the Hergiswald church offers a fascinating insight in the perception of nature during the baroque period. From a scientific point of view, the knowledge appears partly faulty, but it documents in an intensive way the harmonic amalgamation of nature, art and religion in the baroque period.

Einleitung

Die Wallfahrtskirche zu Hergiswald ziert ein Bilderhimmel mit einem überaus reichen Emblemzyklus aus barocker Zeit. Seit 1997 gibt es auch das vollständige Buch-Bilderwerk von Dieter Bitterli (BITTERLI 1997). Hier ist jede einzelne der 321 grossen Bildtafeln wiedergegeben, erklärt und seine lateinische Beschriftung übersetzt. Auch ist dargelegt, welche Vorlagen dem Urheber des Bilderzyklus, dem viel beschäftigten Kapuzinerpater Ludwig von Wyl (1594–1663), zur Verfügung standen und in welchem religiösen Zusammenhang die Bilder zu verstehen sind. Gemalt wurden sie 1654 vom Luzerner Maler Kaspar Meglinger (1595 bis 1667), dem Schöpfer zahlreicher Bilderzyklen. Den Künstler kennen wir besonders von seinen Giebelgemälden, dem Totentanzzyklus der Spreuerbrücke (1637) in Luzern.

Resultate

Beim Hergiswalder Bilderhimmel steht zwar die religiöse Marienverehrung im Vordergrund, doch ist er vorwiegend eingebettet in unsere irdische Naturumgebung. Menschendarstellungen werden in der Emblematik vermieden, Gemälde-Hintergründe fehlen absichtlich. Alles ist strikte auf das Wesentliche beschränkt. Über jedes Bild zieht sich ein beidseits rückwärts eingerollter Bandstreifen mit einem lateinischen Spruch, der maximal fünf kurze Worte umfasst. Deren Bedeutung steht oft nicht in einleuchtendem Zusammenhang mit dem Bild, was schon der erste Beschreiber des Zyklus, Kaplan Jost Scherer, 1827 erfahren hat. Die kurzen Sinnsprüche vermitteln eine Botschaft, die sich aus dem Wechselspiel von Bild und Wort ergibt.

Symbole, Hinweise auf das Überirdische überwiegen, doch die irdische Natur ist trotzdem praktisch allgegenwärtig. Sie wird meist nur angedeutet, um zu sagen, dass wir menschliche Wesen als Teil der Natur hineingestellt sind in die uns umgebende Pflanzenwelt. Ähnlich wie bei der Bauernmalerei sind die Pflanzen oft stilisiert gemalt. Diese Darstellungsart erweist sich als durchaus beabsichtigt und zeigt nicht etwa, dass der Künstler nicht fähig gewesen wäre zu naturalistischer Darstellung. Wir kennen ja Kaspar Meglinger als Meister der gegenständlichen, realistischen Malerei, der

Abb. 1: Innenraum der Wallfahrtskirche Hergiswald. Foto Lorenz A. Fischer, Luzern.

durchaus zum Beispiel den genauen Bau einer Eiche kannte und auch naturgetreu malen könnte.

Die Natur ist also gegenwärtig, der Boden, auf dem wir stehen, ist fast immer einbezogen, auch wenn nur Himmel und Erde dargestellt werden. Die Erde ist eigentlich nie kahl, sie ist mindestens als grüne Aufwölbung angedeutet. Der Horizont ist in vier von fünf Fällen (81 Prozent) belebt mit Pflanzen. Es sind dies in 321 Bildern zusammen 184 symbolisierte Bäume, dazu kommen ebenso viele (184) symbolisierte Sträucher und praktisch gleich viele (179) Grasbüschel. Sie alle zeigen an, «hier ist bewachsener Boden» oder eben «wir stehen auf dem Boden der Wirklichkeit».

Höchst interessant ist dabei eine Einzelheit: auf 42 Bildern sind zusammen noch 57 Zäune angedeutet. Dies soll wohl sagen, dass es sich nicht um bloss zufällig bewachsenes, sondern um kultiviertes Land handle, denn Pflanzen können ja durchaus ohne Zutun des Menschen gedeihen, Zäune aber müssen erstellt werden. Somit deutet der Maler an, der Grossteil der Symbole und Embleme schwebt nicht im Raum – das ist zwar bei 67 Bildern der Fall –, sondern diese stehen in der vom Menschen besiedelten und kultivierten Welt.

Pflanzenbilder

Wir versuchen im Folgenden, die 69 konkreten Pflanzenbilder etwas einzuordnen.
Zahlen in Klammern = Zuordnung zu 1 bis 3 siehe unten.
Orte am Bilderhimmel: O = Ost usw. OE = Orgelempore.

Häufig dargestellte Pflanzen:
6-mal Weisse Lilie (3)
4-mal Apfelbaum (1), Palme (1), Rose (3), Tanne (3)
3-mal Ölzweig (1)
2-mal Eiche (3), Feigenbaum (1), Granatapfel (1), Lorbeer (3), Nelke (3), Pfirsich (1), Schwertlilie (2), Weinstock (1)

Einmal dargestellte Pflanzen:

1 Nützliche, bedeutende, heilsame Pflanzen
Aronstab S9, Bockshornklee N65, Borretsch O30, Efeu S52, Getreide allg. N55, Keuschbaum S90, Kokospalme O47, Korn N83, Malve S54, Mandelbaum W41, Myrrhe N11, Nussbaum W52, Ölbaum O49, Orange OE13, Pinie W7, Polei N54, Weide OE3, Weintraube W53, Zypresse S77.

2 Schädliche, gefährliche, wehrhafte, bittere oder wild wuchernde Pflanzen
Brennnessel N5, Dornbusch S65, Dornenkrone N67, Schilfrohr S57, Wermut N98.

3 Schöne, erhabene, besonders symbolträchtige, duftende oder seltsame Pflanzen
Feuerlilie S13, Kaiserkrone S60, Rote Lilie OE9, Passionsblume S41, Rohrkolben W44, Sonnenblume N41 (Abb. 2), Tulpe S2, Wunderblume S45.

Dem Künstler legte ja sein Auftraggeber P. Ludwig von Wyl damals erschienene Emblembücher als Anregung für seine Bilder vor (ARESI 1629–1640, PICINELLI, F. 1653, TYPOTIUS & SADELER 1601–1603), und zwar besonders die Bücher des Italieners Filippo Picinelli und von Paolo Aresi. Diese enthalten Zeichnungen und Stiche von den darzustellenden Pflanzen und Tieren:

Einheimische Pflanzen, die Kaspar Meglinger selber kannte: Apfelbaum, Brennnessel, Efeu, Eiche, Getreide, Nelke, Nussbaum, Rohrkolben, Rose, Schilf, Schwertlilie. Sie sind im Allgemeinen beinahe naturalistisch wiedergegeben, auf alle Fälle verraten sie die eigene Anschauung.

Pflanzen des Mittelmeerraumes, die Meglinger eventuell auf Reisen zu Gesicht bekommen hat: Granatapfelbaum, Lorbeer, Mandelbaum, Ölbaum, Pfirsich (als frei stehender Baum nur im Mittelmeergebiet gedeihend), Pinie, Weinrebe, Weisse Lilie, Zypresse.

Exotische Pflanzen, welche zur Barockzeit zum Teil eben nach Italien eingeführt worden sind, dem Hauptland für die Anlie-

ferung der gedruckten Vorlagen, die Meglinger verwenden konnte. Die Darstellung ist denn auch oft mit weniger Verständnis für Bau und Form dieser Pflanzen geraten (Abb. 3). Solche sind: Bockshornklee, Keuschbaum, Orange, Palme (Kokos- und andere Palmen), Passionsblume, Wunderblume (BÄRTELS 1996). Diese sind denn andererseits in Einzelfällen besonders sorgfältig gemalt worden, weil der Symbolwert dadurch zum Ausdruck kam. Beispiel: Passionsblume (S41) mit den als Marterwerkzeugen gedeuteten Blüteneinrichtungen, Granatapfelbaum mit den austretenden Samen. Weniger gut gelungen ist die aus Mexiko stammende Wunderblume (S45), die, was Meglinger nicht wissen konnte, 300 Jahre später zu Berühmtheit gelangt ist im Zusammenhang mit Erbversuchen. Auch Polei, Malve, Myrrhe sind Meglinger wohl weder aus den Vorlagen noch aus eigener Anschauung genügend bekannt gewesen. Bei der Myrrhe ist ja bis heute noch nicht sicher, welchen Baum die Bibel (zum Beispiel Hld 3,6) mit diesem Namen bezeichnet hat (ZOHARY 1986). So ist es kein Wunder, wenn der versierte Zeichner und Maler Meglinger sich durch die Darstellung eines stilisierten «Allgemeinbaumes» aus der Schlinge zog.

Tierdarstellungen

Tiere nehmen in der Regel einen zahlenmässig bescheideneren Platz ein in der Natur als das alles umgebende und bestimmende Grün der Pflanzenwelt. Tiere, obwohl aufs Ganze gesehen dank der Insektenwelt sehr viel artenreicher, begegnen uns in freier Wildbahn eigentlich immer nur als Seltenheiten. Vögel machen da eine Ausnahme. Sie nehmen denn auch in Meglingers Bilderzyklus eine Sonderstellung ein. So verwundert es nicht, dass Tiere neben der so häufig dargestellten Pflanzenwelt verhältnismässig seltener vorkommen. Das tut ihrer Eindrücklichkeit keinen Abbruch. Im Gegenteil, Tiere fallen wie eben draussen in der Natur stärker auf. Von den 49 Tierarten sind 19 Vögel (39 Prozent).

Abb. 2: Die *Sonnenblume* (Nord 41). «Wer wird uns trennen?», nämlich die immer zur Sonne gewendete Blume und das Tagesgestirn selber. Sicher hat der Maler die beliebte Pflanze gekannt, die schon wenige Jahrzehnte nach der Entdeckung der Neuen Welt unsere Gärten zierte. Als Vergleich der triviale Schemastrauch, der in nicht weniger als 260 Gemälden auftritt, als Vertreter der «übrigen Pflanzenwelt».

Die am häufigsten dargestellten Tiere:
7-mal Taube (3), «Vögel» (3)
6-mal Schaf (3)
5-mal Hirsch (2), Schlange (2)
4-mal Adler (2)

3-mal Falke (2), Storch (1)
2-mal Bär (2), Biene (1), Einhorn (1), Flügel (1), Habicht (2), Hase (3), Lamm (3), Ochse (1), Raubvogel (2)

Einmal dargestellt in zwangloser Einteilung, meist in Anlehnung an die symbolische Bedeutung, die ihm vom Planer des Zyklus zugedacht worden ist:

1 Emsige, nützliche, wertvolle Tiere
Ameise N55, Pelikan S91, Perlmuschel O48, Phönix S44, Rebhuhn N86, Salamander N50, Strauss O42, Ziege OE13.

2 Wehrhafte, imposante oder aggressive Tiere
Drache N68, Elefant N2, Fisch (Raub-) N17, Fuchs O39, Geier S34, Hahn O39, Kamel W51, Katze N75, Krebs W32, Mücke O51, Panther N29, Schnecke N91, Tiger W47, Wolf S59.

3 Harmlose, defensive, schöne Tiere
Henne S17, Lerche N83, Meeräsche N28, Nachtigall W36, Paradiesvogel W6, Schildkröte W1, Schwalbenfisch N17, Turteltaube W17.

Tab. 1: Zusammenstellung der Irrtümer im Tierreich

Tiergruppe	Kurzbeschreibung
Säugetiere	1 Bärin gibt dem Jungen durch Lecken seine Gestalt. W49
	2 Elefant kann seine Beine nicht beugen. N2
	3 Löwen schlafen mit offenen Augen. S42
	4 Panther verströmen süssen Duft und locken damit Beute an. N29
	5 Wolf flieht vor dem Stern Sirius. S59
Vögel	6 Adler wirft Junge, welche das Sonnenlicht nicht ertragen, aus dem Nest (Jungenprobe). S20
	7 Adler lässt Schildkröte gegen Felsen prallen, um damit deren Panzer zu knacken. W1
	8 Amsel zieht erst die zweite Brut auf, weil immer die erste erfriert. N7
	9 Bergfalke tötet Tiere aus reiner Mordlust. N89
	10 Bestimmte Vögel bauen ihre Nester absichtlich auf dünne Zweige wegen der Katze. N75
	11 Während der Brutzeit des Eisvogels legen sich alle Winde. O53
	12 Geier werden vom Wind befruchtet. S34
	13 Habicht frisst nur die Herzen der Beutetiere. N42
	14 Kraniche schlafen mit angehobenem Stein in den Krallen. S49
	15 Nachtigall tröstet sich selber mit nächtlichem Gesang. W36
	16 Paradiesvögel sind fusslos. W6
	17 Pfauenfleisch verwest nicht. N100
	18 Rebhuhn raubt die Eier anderer Vögel und brütet sie aus. N81
	19 Salamander kann mit seiner Körperkälte Flammen ersticken. N50
	20 Störche versuchen, Feuer zu löschen. O35
	21 Strausse brüten ihre Eier durch ihren Blick aus. O42
Fische	22 Meeräschen springen bei nächtlichem Licht von selbst in die Fischerboote. N28
Insekten	23 Bienen sammeln ihre Brut von Blüten. S61
Weichtiere	24 Perlen entstehen aus Tautropfen. O48
Blumentiere	25 Korallen sind versteinerte Pflanzen. S87

Biologische Irrtümer aus dem Tierreich

Es ist interessant und für das biologische Wissen der damaligen Zeit wohl bezeichnend, dass die Darstellungen aus der Tierwelt von einigen Irrtümern durchzogen sind. Zwar erstaunt es, wie viele Tiere zum Beispiel aus der Gruppe der Raubtiere damals bekannt waren, so Bären, Wolf, Panther und natürlich Löwe. Vieles bloss Nachgesagtes ist verwendet worden, besonders dann, wenn es ins Gefüge der Volksfrömmigkeit hineinpasste.

Da Tiere in ihrem Verhalten weit schwieriger zu beobachten sind, zoologische Gärten fehlten und wenn vorhanden, das Verhalten in freier Wildbahn nur bedingt unverfälscht wiedergaben, waren der Planer P. von Wyl wie sein Maler auf das Wissen der damaligen Zeit um 1650 angewiesen (Abb. 4), das nebst erstaunlich viel Bekanntem eben Lücken aufwies. Der Irrtum beim Rebhuhn (Tab. 1) stützt sich zwar auf die korrekte Beobachtung, dass der Vogel bis über 25 Eier legt, die im Nest in mehreren Schichten gestapelt werden und die zuletzt gelegten oft anders gefärbt sind (BEZZEL 1985). Das wurde dann als Eierraub gedeutet.

Abb. 3: Den *Feigenbaum* (Süd 10) hat Meglinger nie zu Gesicht bekommen. Als Grafiker hätte er sich bestimmt die «fotogenen» Blätter nicht entgehen lassen. Sie gleichen einer Hand mit gespreizten Fingern. Schon Eva im Paradies kannte sie und hielt sie «dorthin» (Gen 3,7). So verpasste der Maler seinem Baum eben Buchenblätter!

Biologische Irrtümer aus der Pflanzenwelt

Wir versuchen hier 13 Irrtümer etwas zu erklären (Tab 2). Bekannt ist die Tatsache, dass zum Beispiel die Herbstzeitlose von den mittelalterlichen Mystikern als Beispiel für die göttliche Gnade verwendet wurde.
Den Mystikern war selbstverständlich, dass den im Frühling erscheinenden Früchten die Blüte «zur Unzeit» (daher: Zeitlose), nämlich im Herbst vorangegangen ist. Sie betrachteten aber das Kalenderjahr und folgerten *Fructus ante flores* (Frucht vor Blüte) und sahen darin einen Beweis für die Gnade, die zuerst Früchte schenkt und damit den Menschen aufblühen lässt.

Die in der Tabelle 2 angeführten Irrtümer können unter Berücksichtigung der oben angeführten Überlegungen zur Herbstzeitlose zwanglos in etwa folgende Gruppen unterteilt werden:

a) Beobachtung unabsichtlich oder absichtlich mangelhaft: Punkte 1, 4, 8, 13 in Tabelle 2
b) Vorgänge kompliziert, damals noch nicht bekannt: 5 (FRANKE 1997)
c) Falsche Namengebung: 7
d) Mangelnde biologische Kenntnis: 10, 11, 12
e) Pflanze fremdländisch, Gerüchte nacherzählt: 8

f) Behauptung passt in die «Philosophie» bzw. Volksfrömmigkeit: 2, 3, 6, 9

Pflanzliche Stoffe im täglichen Leben

Zahlreich sind die Darstellungen von Gegenständen, Geräten usw., die ganz oder doch zum Teil aus Materialien aus der Pflanzenwelt stammen.

Zahlen = Anzahl Bildtafeln bei mehreren Darstellungen.

Orte für Einzeldarstellungen O = Ost usw.

Natur: Neststroh 2, Vogelkäfig O14, Vogelnest 3.

Kleidung: Ärmel 67(!), Band, Bändel 10, Handschuh W25, Hemd W23, Hut O23, Kleidung 11, Türkenhut O43.

Nahrung: Brot 2, Wein N63.

Wohnung, Garten: Bettdecke W15, Garten 4, Gartenbeet N30, Gartentor S35, Holzhaus S31, Kasten N51, Kissen 7, Kiste 3, Kordel S58, Laterne N28, Leuchter S92, Öllampe S29, Spiegelrahmen 4, Tisch 5, Treppe S39, Truhe O46, Tuch, Tischtuch 8, Wiege W15, Zelt S1, Ziehbrunnen S66.

Fortbewegung, Seefahrt: Ankerseil S85, Arche S85, Boot N28, Mast 3, Rad N32, Schiff 3, Segel 2, Seil 2, Stab 3, Wagen 3, Wanderstab 5.

Gebäude, Bau: Balken 2, Fenster W33, Haus 3, Holzboden N77, Säule 3, Treppe W19, Türe 2, Tor, Portal 2, Werkstatt O44.

Tägliches Leben: Brief O25, Fackel O11, Handtuch W18, Kerze 8, Lampenöl 2, Leuchter 2, Löschwedel O44, Malkasten OE16, Rechnungsbuch N95, Regenschirm N70, Sanduhr N57, Schreibfeder 2, Schreibpapier 3, Schweisstuch O15, Uhr 2.

Spiel: Blasrohr zum Seifenblasen W19, Hecken-Labyrinth N14.

Zier: Blühende Pflanzen 15, Blumenstrauss 3, Lorbeerkranz 3.

Musik: Geige N13, Harfe N23, Laute N34, Orgel N8, Trommel S100.

Landwirtschaft und Fischerei: Ährenbündel 2, Ast 2, Axt N81, Baumstrunk N99, Bottich N63, Bienenkorb S61, Brunnentrog 2, Fischernetz N94, Flechthecke N65, Garbe N55, Geissel O16, Gras N45, Kelter N63, Korb 3, Kornfeld N83, Krippe S62, Pflug N83, Pfropfreis S33, Rebstecken 2, Reisig 4, Rute O10, Säge N36, Schnur 2, Seil S66, Sense N45, Stange W53, Strick N18, Stroh S62, Waagschale S38, Weidenkorb 2, Zauntor 2, Ziehbrunnen S66.

Jagd: Bogen 2, Fussfessel 2, Gewehr W27, Jagdspiess W45, Kloben O29, Pfeil 4, Schiessscheibe O6, Schleuder OE15, Speer W22, Wimpel 2.

Tab. 2: Zusammenstellung der Irrtümer im Pflanzenreich

Kurzbeschreibung
1 Bäume werden mit der Sense geschnitten. N45
2 Bockshornklee wächst besser, wenn mit den Füssen zertreten. N65
3 Brennnesseln brennen nicht, wenn fest angefasst. N5
4 Efeu erwürgt Bäume durch Umschlingen. S52
5 Der Feigenbaum trägt Früchte ohne zu blühen. S10
6 Vertrocknete Polei blüht von selbst wieder zur Wintersonnenwende. N51
7 Der Keuschbaum wirkt antaphrodisiakisch (SCHÖNFELDER & SCHÖNFELDER 1990). S90
8 Ölbäume sind unsterblich. O49
9 Pfirsichbäume bekommen durch Versetzen ungiftige Früchte. W50
10 Rebenholz ist nicht verarbeitbar, daher ist die Rebe bestimmt, Trauben zu tragen. N60, S24
11 Die Pfirsichfrucht ist für Gedanken zuständig, weil herzförmig. N16
12 Tannen tragen keine Früchte. O18
13 Wunderblumen sind saftlos. S45

Abb. 4: Der *gekrönte Löwe*, Tier – Fabeltier (Nord 38).
Der Löwe wird hier von einer Hand aus den Wolken, einem sehr häufigen Bild des Barock, gekrönt. Die Vorlage stammt aus einem 1603 in Prag erschienenen Symbolbuch (TYPOTIUS & SADELER 1601–1603) und gibt Kaspar Meglingers eigenwillige Darstellung.

Kirche: Altar 4, Altartuch 3, Arche S57, Bischofsmütze O10, Bundeslade S72, Dornenkranz N67, Harfe N23, Himmelspforte 2, Himmelstreppe S39, Hostie 2, Kreuz 6, Lorbeerkranz S44, Orgeltisch N87, Palmzweig 2, Rosenkranz OE15, Tenebraeleuchter N84.

Staat: Fahne 8, Fahnenstange 4, Krone (Lorbeer-) S14, Lanze 2, Schild 2, Thron 2, Zepter 4.

Bildung: Armillarsphaere N2, Buch 3, Fernrohr 2.

Unter diesen Einrichtungen und Gegenständen mit zusammen 246 Darstellungen sind Band, Fahne, Kreuz, Kissen, Tisch, Tuch und Stab die häufigsten. Sie verraten den Reichtum an Einrichtungen und Gegenständen aus Naturmaterialien, die zur Barockzeit zu den Selbstverständlichkeiten der Zivilisation gehörten und welche dem Darsteller der Symbole für seine Absichten zur Verfügung standen.

Tierische Stoffe im täglichen Leben

Sie sind deutlich seltener als Gegenstände mit Bauteilen aus pflanzlichen Stoffen: Falkner-Handschuh 2, Feder, auch Schreibfeder 2, Lederbeutel O43, Orgelblasbalg N87, Trommelfell S100.

Besondere Symbolbedeutungen

Es entspricht der Marienverehrung der Barockzeit, wenn aus dem Tierreich hauptsächlich zwei Anliegen einen besonderen Platz einnahmen: die Aufgabe der Mutter, ihr Kind zu hegen und zu schützen und darüber hinaus auch vom Menschen Gefahren fernzuhalten, wie er sie im Tierreich zwischen Räuber und Beute zu sehen bekommt (Abb. 5).

Mutter-Kind-Verhältnis

1 Adler und Junges S20
2 Amsel und totes Junges N7
3 Bärin und Neugeborenes W45, W49
4 Henne und Küken S17
5 Mutterschaf und Lamm N40
6 Pelikan und Junges S91
7 Pfau und Junges N100
8 Rebhuhn und fremde Junge N86
9 Storch und brennendes Nest O35
10 Strauss und Eigelege O42
11 Vogelnest N35

Beute-Räuber-Verhältnis

1 Hahn und Fuchs O39
2 Hase und Falke N89
3 Kleiner Vogel und Raubvogel O14
4 Schildkröte und Adler W1
5 Schlange und Adler OE5
6 Schwalbenfisch und Raubfische N17
7 Schwarzer Vogel und Schlange OE 11
8 Vogelnest und Katze N75

Interessant ist auch, dass aus dem Reich der Fabel keine Pflanzen erwähnt sind, wohl aber *Fabeltiere*

1 Doppeladler N61
2 Drache, feuerspeiend N68
3 Einhorn, das erst mit Hilfe einer Jungfrau gefangen werden kann W46, S30
4 Geflügelter Hirsch N25
5 Hirsch mit Geweihkreuz: Anspielung auf die Eustachius-Legende OE10
6 Leuchtvogel nach der Sage vom Herzynischen Wald N18
7 Lotsen-Monster, Pilotfisch N49
8 Löwe als gekrönter König der Tiere N38
9 Pelikan mit aufgeschlitzter Brust, ernährt mit seinem Blut die Jungen S91
10 Pilotfisch, Delphin, rettet ein Boot N49
11 Salamander lebt im Feuer N50
12 Phönix steigt unverletzt aus der Asche S44

Schliesslich wären noch die wirklich falsch gezeichneten 8 Pflanzen und 14 Tiere zu erwähnen. Wir verzichten auf eine Aufzählung, stellen bloss fest, dass fast doppelt so viele Tiere in der Darstellung missraten sind. Nur zwei Beispiele: Die Brennnessel mit zahlreichen unscheinbaren Blütchen und einer einzigen grossen, weissen Rosenblüte als oben krönender Abschluss. Unter den Tieren nennen wir den Eisvogel O53,

von dem anzunehmen ist, der Künstler habe wohl nie einen solchen zu sehen bekommen.

Immerhin stehen diesen Mängeln 22 ausgesprochen naturalistische Pflanzen- und Tierdarstellungen gegenüber. So sind Rebhuhn N86, Gämse N79 und Taube z. B. OE2 sehr treffend gezeichnet. Bei den zwölf gut geratenen Pflanzen hatte der Künstler eine besonders glückliche Hand bei Weintraube W53, Rosenstock S4, Lilien und Rohrkolben W44. Mit Abstand am grossartigsten aber sind die Hirsche geraten. So gut sogar, dass wir vermuten, der Maler sei nebenbei auch Jäger gewesen oder er habe doch lebende Hirsche zu Gesicht bekommen.

Versuch einer Würdigung aus naturwissenschaftlicher Sicht

Der Bilderzyklus auf Hergiswald gewährt einen faszinierenden Blick in das Naturerleben der Barockzeit. Sehen wir ab von den in der Emblematik vorgeschriebenen Vereinfachungen – keine Menschen, keine Massenansammlungen von Pflanzen zu Feldern und Wäldern oder von Tieren zu Herden und Rudeln, Reduktion auf das Einfachste, Hervorheben des Wesentlichen, Vorherrschaft der Idee vor der Naturtreue –, so zeigt sich vom naturwissenschaftlichen Gesichtspunkt aus gesehen ein zwar noch mit Irrtümern behafteter Kenntnisstand, der aber eindrücklich das harmonische gegenseitige Durchdringen von Natur, Kunst und Religiosität des Barock enthält. Den Wissensgrad, den uns die drei Jahrhunderte danach gebracht haben, konnte der Bildermaler Kaspar Meglinger ja noch nicht vorausnehmen. Das Werk kann als barocke, ideenreiche, ja faszinierende Durchgangsstation zu unserer heutigen Zeit angesehen werden. Man war sich der Einbettung allen Geschehens in die umgebende Natur bewusst und hat dies auch mit gelassener Selbstverständlichkeit zum Ausdruck gebracht.

Abb. 5: Der *jagende Falke,* Beute-Räuber-Verhältnis (Nord 89). Ein Falke hält einen Hasen in den Krallen. «Ich halte ihn und lass ihn nicht los.» Ausser diesem Beute-Räuber-Verhalten zeichnet Meglinger aber noch einen grünen Hügel, das heisst bewohnbare Erde, Typ-Bäumchen und Grasbüschel als Zeichen der belebten und bewachsenen und den angedeuteten Zaun als Hinweis auf kultivierten Boden.

LITERATURVERZEICHNIS

ARESI, P. 1629 bis 1640. Imprese sacre (...). – Venedig, Cortona, Genua (aus Bitterli).

BÄRTELS, A. 1996. Farbatlas der Tropenpflanzen. – Verlag Ulmer, Stuttgart.

BEZZEL, E. 1985. Kompendium der Vögel Mitteleuropas. – Bd. Nichtsingvögel, Aula.

BITTERLI, D. 1997. Der Bilderhimmel von Hergiswald. – Wiese, Basel. 388 S.

FRANKE, W. 1997. Nutzpflanzenkunde. Nutzbare Gewächse der gemässigten Breiten, Subtropen und Tropen. – Thieme, Stuttgart.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U., BAUER, K.U. & BEZZEL, E. 1973. Handbuch der Vögel Mitteleuropas – Bd. 5, Akad, Frankfurt am Main.

PICINELLI, F. 1653. Mondo simbolico... Mailand.

SCHÖNFELDER, I. & SCHÖNFELDER, P. 1990. Die Kosmos-Mittelmeerflora. – Franckh., Stuttgart.

TYPOTIUS, J. & SADELER, A. 1601 bis 1603. Symbola divina et humana. – Prag.

ZOHARY, M. 1986. Pflanzen der Bibel. – Calwer, Stuttgart.

Dr. Josef Brun-Hool
Berglistrasse 1
CH-6005 Luzern